

Frankenberger Tageblatt

Wiederholung am jedem Samstagabend für den folgenden Tag. Der Tagessatz beträgt normal 4.50 M., montags 1.40 M. (Geldzettel ist erforderlich). Einzelne Ausgabenpreise für die Nummer 10 & 11. Die Abonnementpreise sind in diesen Ausgabenpreisen, von dem Vater und Sohn geleistet zu zahlen und auch beide von allen Postanstalten Deutschlands und Österreich erworben werden. — Postleistungszettel Nr. 28901. Postanschriften S. 1. Abonnement: Tagblatt Frankenbergschen.

Bezirks-Anzeiger

Musikpreis: Die 45 von drei einpolige Beiträge 25 M. im ersten Teil der Seite 105 & 115. Einzelne Beiträge im Nebentitel 20 M. für Ruhmblätter auf dem Kästchen Frankenbergs: Beiträge bis Preis 20, 20 und 25 M. Diese Beiträge sind bei Ruhmblättern Frankenbergs zu bestimmen. Für Ruhmblätter und Sonderblätter, für Sonderblätter und bei Ruhmblättern Ruhmblätter für Unterhaltungsblätter ermäßigt nach schlechterer Qualität. Sonderblätter und nach schlechterer Qualität.

Amtsblatt für die Amtshauptmannschaft Flöha, die Staats- und Gemeindebehörden zu Frankenberg

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Nohberg sen. in Frankenberg 1. Sa. — Druck und Verlag: C. G. Nohberg in Frankenberg 1. Sa.

Nr. 199

Freitag den 29. August 1919

78. Jahrgang

Tageblatt-Bestellungen

nehmen unsere Ausgabestellen, Stadt- und Landboten, sowie Postanstalten entgegen.

Sonn- und Feiertagsruhe im photographischen Gewerbe

Rathausliche Verordnung der Amtshauptmannschaft Chemnitz wird hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Flöha, den 25. August 1919.

Die Amtshauptmannschaft.

287 o. IV. Auf Antrag der selbständigen Photographen des Stadt- und Landkreises Chemnitz hat die Amtshauptmannschaft Chemnitz auf Grund §§ 105c, 105o Absatz 3 der Gemeindeordnung unter Vorbehalt jederzeitlichen Widerrufs folgendes verordnet:

1. Am allen Sonn- und Feiertagen ist die Beließlung von Bildern, Lebenden und Arbeiten im photographischen Gewerbe nur während des ununterbrochenen fünfständigen Zeitraumes von 11 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags zulässig.

2. Soweit an Sonn- und Feiertagen die Beließlung von Bildern, Lebenden und Arbeiten im photographischen Gewerbe nicht gefüllt, dürfen in photographischen Studios, Bildern und sonstigen Räumen, die für das photographische Gewerbe verwendet werden, gewöhnlich weder photographische Aufnahmen vorgenommen noch Bearbeitungen von Aufnahmen oder andere Arbeiten für das photographische Gewerbe verrichtet, noch auch Bilder abgeliefert werden.

3. Verboten ist an Sonn- und Feiertagen die Ausübung des photographischen Gewerbes im Umherziehen, sowie durch Personen, die im Gemeindebezirk ihres Wohnortes oder ihrer gewerblichen Aktionierung auf öffentlichen Wegen, Straßen, Wegen oder an anderen öffentlichen Orten oder ohne vornehmliche Befreiung von Haus zu Haus ihre gewerblichen Leistungen anbieten wollen (§ 55 Absatz 1 Gew.-O., es sei denn, daß ihnen unter den in § 55 Absatz 2 Gew.-O. geregelten Voraussetzungen Ausnahmen bewilligt werden).

4. Sofern Geputzen, Lebende und Arbeiter im photographischen Gewerbe an Sonn- und Feiertagen länger als 3 Stunden beschäftigt oder durch ihre Beließlung am Besuch des Gottesdienstes behindert werden, sind sie von den Arbeitgebern entweder an jedem zweiten Sonntag vor 15 Stunden oder an jedem zweiten Sonntag mindestens in der Zeit von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends von der Arbeit freiz zu lassen (§§ 105c, 105o Absatz 2 Gew.-O.).

5. Zuwidderhandlungen gegen die vorliegenden Bestimmungen werden nach § 146a der Gemeindeordnung mit Geldstrafe bis zu 600 Mark, im Unvermögensfall mit Haft bestraft, sofern nicht durch andere Strafbestimmungen höhere Strafen angeordnet sind. Die Vorstrafen in § 306 Absatz 1 StGB über die Störung der die Feier der Sonn- und Feiertage betreffenden Aktionen wird dadurch nicht berührt. Werden bei der Ausübung des photographischen Gewerbes Vorstrafen von Personen übertragen, die der Gewerbetreibende zur Leitung des Betriebes, oder eines Teiles desselben oder zur Beaufsichtigung dient, so trifft die Strafe die letzteren. Der Gewerbetreibende ist neben ihnen haftbar, wenn die Verbreitung mit seinem Vorwissen begangen ist oder wenn er bei der nach den Verhältnissen möglichen eigenen Beaufsichtigung des Betriebes oder bei der Auswahl oder der Beaufsichtigung des Betriebsleiter oder Aufsichtsräte es an den erforderlichen Gangfall hat leihen lassen.

6. Vorliegende Verordnung tritt mit ihrer Bekanntmachung in den Kreisblättern in Kraft.

Die Amtshauptmannschaft. ges. Postlow.

Die Söhne von, der Stadtgemeinde gehörigen, Geld-, Bild- und Garagengrundstücken werden hiermit aufgefordert, die aus das laufende Jahr noch rückständigen Zahlungen spätestens bis zum 3. September 1919 an die Stadtkasse, Rathaus, 2 Treppen links, Zimmer Nr. 8, abzuführen.

Platz 10000 dieser Zeit wird der Schluß von Zahlungsbefehlen beantragt werden.

Gedruckt: Frankenbergs, den 25. August 1919.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Al. und Schulwarenhändlers Friedrich Ottmar Rehder in Niederlößnitz wird zur Erlösung einer nachdrücklich angemeldeten Forderung

Zeit am 2. September 1919 vormittags 10 Uhr vor dem Amtsgericht Frankenberg anberaumt.

Frankenberg, den 26. August 1919.

Das Amtsgericht.

Einladung

zur 12. öffentlichen Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums

Montag den 1. September 1919 Nachmittag 6 Uhr

im Zeichensaal der Realchule

Tagesordnung:

- Einführung.
- Witterungsbericht wegen Gewährung einer Entschädigung an Bademeister Riehl für seine Tätigkeit beim Baden der Seminaristen und Unterrichtsschüler.
- Desgl. über Errichtung einer Expeditionsschule in der Steuererhebung.
- Bornahme einer Erklaerung für ein durch Ableben ausgeschiedenes Ratsmitglied.
- Desgl. eines Gemeindewohnrates.
- Gewährung des Baudienstes mit der Gemeinde Gunnendorf bezüglich eines Übernahmestellplatzes für den Friedhof.
- Bewilligung von 2000 Mark aus Kredithilfemittel für Verlängerung der Schule in der Lindenstraße.
- Desgl. von 3500 Mark zur Bornahme von Ausbesserungsarbeiten im Stadtbauamt.
- Desgl. von 30000 Mark zur Aufstellung eines Apparates zur Erzeugung von Wellengas.
- Desgl. von 4575 Mark zur Einlegung einer Gasleitung in die Straße der Siedlung am Friedhof und desgl. von 5250 Mark zur Einlegung einer Gasleitung in die Siegesstraße.
- Desgl. von 1000 Mark zur Anhäufung einer Schallvorrichtung um für die Spatiale.
- Desgl. wegen Bebauung Südlichen Landes an der Friedhofstraße an die Firma Carl Fleischer in Cossebaude.
- Desgl. wegen Erhöhung der Bergungsgebühr für die dem Stadtkrankenhaus vom Altveterinär zur Verfügung gestellten Schwellern.
- Desgl. wegen Gewährung von Zulässungen zu den laufenden Zeuerungsplänen nach der Verordnung des Amtshauptmanns vom 9. Juli d. J. an die Hollandschule.
- Desgl. an die Realchule.
- Abstimmung über die Wallerwerbesteuereinziehung 1917.
- Desgl. der Spatialesteuerordnung 1916.

Hieran nichtöffentliche Sitzung.

Sehmann,

Stadtverordneten-Vorsteher.

Zur Blatt 403 des diesjährigen Handelsregister, beizend die Firma Chem. Techn. Werk

Paul Böhme in Oberlichtenau in Hause eingetragen worden: Produkta ist erzielt:

- dem Kaufmann Paul Böhle,
- dem Kaufmann Paul Böhme und
- dem Kaufmann Albert Böhle,

gleichzeitig in Oberlichtenau.

Jeder von ihnen darf die Firma nur gemeinschaftlich mit einem andern Produktions

betreiben.

Frankenberg, den 26. August 1919.

A. Reg. 207/19.

Das Amtsgericht.

Bekannt euch!

Was geht folgender Aufruf zur Veröffentlichung zu:

In diesem Augenblide höchster Not, wo jede Rettung des Vertrages uns die Gefahr neuer Einmarsche und Bergewüstungen auf den Hals hält, in diesem Augenblide, der uns alle wie Ketten aneinander hängen sehen müsse, gibt es Leute, die euch einreden, mit dem Generalstreit sei eure Lage zu beseeren, Generalstreit und Revolution könnten jetzt eine Linderung der Not bringen. Fragt die Bergarbeiter den bestreitigen Saarreviers, ob der immer noch allmächtige Feind darauf Rücksicht nimmt! Er schlug die Arbeiterbewegung einfach mit Wassergewalt nieder.

Über die Berechtigung einer wirtschaftlichen Forderungen gibt es bei der heutigen Regierung keinen Streit!

Aber wer kann glauben, daß diese Verhältnisse durch einen Generalstreit oder irgendwelchen anderen Streit anders werden könnten? Wer kann glauben, daß die Waren billiger oder daß ihrer mehr werden könnten, wenn Tausende von Arbeitern jetzt feiern?

Muß das nicht unsere Lage zur Verzweiflung treiben? Wenn die Arbeiter nicht hinauskommen, um unser reißendes Getriebe zu drehen, wenn die Tuch- und Leinenfabriken wegen Brennstoffmangels nicht arbeiten können, muß das nicht die Krise auf höchste verschärfen?

Wenn an den Bahnkörpern hunderte, Tausende von Leuten herumliegen, hungrig, weil ihre Brotmarken, ihre Befreiung zu Ende sind, muß das nicht die Arbeitskraft, die Befreiung an sich empfindlichste schwächen?

Wenn heute morgen von fünf und sechs Uhr an im strömenden Regen die Mutter standenlang vor den Vorstehhandlungen stehen, um einen Tropfen Milch für ihre Kinder zu erhalten, und auch diese Hoffnung wird zunächst, weil die notwendigsten Transporte nicht stattfinden, muß das nicht auch dem jähresten Willen zusammenbrechen lassen, der all das durchbare der letzten Jahre getragen?

Seht, aus der Not unserer Lage kann uns nur retten, wenn wir rasch mit dem Ausland unsere eigenen Waren kaufen, die Produkte unserer Arbeit. Anders kommen wir nicht vorwärts, anders stützen wir in den Abgrund hinab!

Notwegen hat uns für 80 Millionen Mark Heringe mit langen Zahlungsfällen zugestanden, Holland für Hunderte von Millionen andere Lebensmittel, — wir können sie nur bezahlen, wenn Deutschland arbeitet, um seine Produkte dagegen auszutauschen und so einen Abbau der Preise herbeizuführen. Dieser Abbau der Preise wird jetzt in die Wege geleitet.

Die Generalstreiks aber müssen zu immer neuen Preistreibereien führen.

Genossen Freunde von der Unabhängigen Sozialdemokratie, der in den letzten Tagen der Friedensberatung unter den Parteiführern in Weimar anwesend war, erklärt offen, seine Partei werde zwar dem Aufrufe an Offiziere und Mannschaften kaum ihre Zustimmung geben können, aber dafür ihren Ein-

fluss auf die Arbeiter ausüben, daß sie dem Lande in dieser Situation nicht durch Generalstreit und Putsch die Schwierigkeiten bereiten.

Freilich — jetzt kommen die Tage, wo auch die andere Seite, wo Kapitalisten, Aktionäre, verkappte Bürokraten, alle Ruhmehrer kapitalistischer Vorrechte und Anhänger des Alten einsehen müssen, daß mit den bisherigen Methoden die Lasten des neuen Deutschland nicht getragen werden können.

Ohne grohe, tiefgreifende Einschnitte in die heutige Vermögensordnung wird man unserem Lande die Ruhe nicht wiedergeben!

Berlangt man vom Arbeiter und Angestellten, vom kleinen Beamten und Bürger die Hergabe seiner Arbeitskraft, so muß man von dem Befehlenden die Hergabe seines Vermögens verlangen und durchsetzen, das allein gibt uns die Mitteln, unsere Lasten zu tragen, das allein gibt uns die Fähigkeit, gemeinsam in allen Gliedern des Volkes für den Wiederaufbau tätig zu sein.

Nicht Generalstreit, sondern Dienstbarmachung aller Vermögen, aller Güter, aller Arbeitskräfte für unsere ausgejogene Volkswirtschaft — das ist es, was uns allein aus dem Elend und der Anarchie herausbringen kann. Einen anderen Weg gibt es nicht, darum befiehlt euch!

Es kommt der Tag, wo die, welche die Regierung „Arbeitervertreter“ nennen, es bitter bedauern, wenn sie den Rat verschmähen, der in ehrlicher Überzeugung gegeden wird.

Frankenberg, den 26. August 1919.

A. Reg. 207/19.

Das Amtsgericht.

Die neuen Steuervorlagen und die Industrie

Zur Festlegung früherer Verhandlungen des Gesamtvorstandes zu den neuen Steuervorlagen nahmen der Steuerausschuß und der Vorstandsrat des Verbandes Sachsischer Industrieller in einer Sitzung am 18. August zu dem neuen Gesetzentwurf die Umsatzsteuer best. Stellung. Der Steuerausschuß vertrat nach eingehender Erörterung des Inhaltes des Gesetzes einmütig den Standpunkt, daß gegen die auch in dem neuen Gesetzentwurf beibehaltene Dauertaxe, die nach jedem einzelnen Produktionsgang (vom Rohstoff bis zum Fertigfabrikat) von jedem einzelnen an der Produktion beteiligten Industriebetrieb gezahlt werden soll, Einspruch erhoben werden müsse, weil diese Steuer in manchen Branchen, z. B. in der Textilindustrie, häufig 8—9 mal (Baumwolllieferant, Spinner, Zwirner, Weberei oder Webstuhl, Drucker, Großfert, Konfektionär, Detailist) erhoben wird, wobei sich für den Konsumtanten eine wesentlich höhere Belastung ergibt, die dem Staat nur zu einem Teil zufügt. Ferner wird noch Ansicht des Ausschusses bei Beibehaltung dieser Steuer die Konkurrenz- und Exportfähigkeit der Industrieversiegelte schwer beeinträchtigt werden. Und schließlich wird die von der Regierung angestrebte Spezialisierung und Optimalisierung dadurch unmöglich gemacht, weil die Betriebe, um die Zwischensteuer zu ersparen, notgedrungen dazu übergehen müssen, sich zu

gemeinschaftlich-wirtschaftlichen Betrieben zusammenzuschließen. Der Ausschuss hält es daher für dringend notwendig, daß diese Dauertaxe in Wegfall kommt und glaubt, daß dies um so mehr möglich ist, weil ja nach dem neuen Gesetzentwurf am Schluss des gesamten Produktionsganges eine Konsumtionssteuer von 5% erhoben und außerdem durch die Ausdehnung des Begriffs der „Luxusartikel“ und der Erhöhung der Steuerhöhe für diese Artikel ein Ausgleich für die in Wegfall kommende Dauertaxe gegeben wird. Sollte dem Wunsch des Steuerausschusses wegen Wegfall dieser Steuer nicht Rechnung getragen werden, so müsse auf alle Fälle darauf hingewiesen werden, daß diese Dauertaxe nur in der bisherigen Höhe von 1/2% weiter erhoben wird, die in dem Gesetzentwurf vorgesehene Erhöhung auf 1% aber unter allen Umständen unterbleibt. Bei Erhebung der in dem Gesetzentwurf am Schluss des gesamten Produktionsganges vom Konsumtanten zu tragenden Umsatzsteuer von 5% muß nach Weisung des Ausschusses durch entsprechende Formulierung der Ausführungsbestimmungen Sicherheit dafür geschaffen werden, daß in Zweifelsfällen ein an sich als Fertigfabrikat gelten der Artikel (z. B. Motor), der, obwohl selbst Fertigfabrikat, doch wiederum erst zur Komplettierung eines anderen Artikels (Maschine) gebraucht wird, von der Steuer tatsächlich nur einmal getroffen wird.

Der Ausschuss behandelte weiter die der Nationalversammlung vorliegende neue Postgebührenordnung. Er erkannte an, daß infolge der Gefahr, daß mitunter die Postverwaltung die Verpflichtung habe, für eine bessere Abwicklung des Post- und Telegraphenverkehrs, als sie gegenwärtig zum Schaden für Industrie und Handel sich zeige, Sorge zu tragen. Weiterhin war der Ausschuss der Meinung, daß die in burokratischer Weise schematisch geregelte Staffelung der neuen Sätze für das Paketporto 1,25 M. für 5-Kilo-Pakete, das Doppelte für 10—15-Kilo-Pakete, das Vierfache für 15-Kilo-Pakete) Einspruch erhoben und eine anderweitige nach laufmännischen Grundsätzen geregelte Staffelung gefordert werden müsse, die die größeren Sendungen nicht so unverhältnismäßig hoch belastet.

Die Erblichsteuer

Wir brauchen bereits die wichtigsten Bestimmungen der neuen Erblichsteuer. Im Anschluß daran sei im folgenden die Klasseneinteilung der von der Steuer Betroffenen wiederholt:

I. Klasse.

1. Der Ehegatte und die ehelichen Kinder des Erblassers, mit Ausnahme der an Kindesstatt angenommenen Personen, ferner diejenigen Kinder, welchen die rechtliche Stellung eingeschränkt

zuhause gekommen, jenseits des eingebürgerten Münster, jenseit dieser die rechtliche Stellung ehemaliger Kinder automatisch.

2. Die unehelichen Kinder der Mutter und die vom Vater anerkannten unehelichen Kinder.

Steuerzah 4-35 Prozent.

II. Klasse.

Die Abkömmlinge der in der I. Klasse bezeichneten Kinder.

Steuerzah 5-40 Prozent.

III. Klasse.

1. Die Eltern,

2. die voll- und halbäugigen Geschwister.

Steuerzah 6-45 Prozent.

IV. Klasse.

1. Die Großeltern und die entfernten Voreltern,

2. die Abkömmlinge ersten Grades von Geschwistern,

3. die Schwieger- und Stiefeltern,

4. die an Kindesstatt angenommenen Personen und diejenigen ihrer Abkömmlinge.

Steuerzah 8-50 Prozent.

V. Klasse.

1. Die Abkömmlinge zweiten Grades von Geschwistern,

2. die Geschwister der Eltern,

3. die Geschwister zweiten Grades der Seitenlinie.

Steuerzah 10-60 Prozent.

VI. Klasse.

Alle übrigen Erwerber.

Steuerzah 15-70 Prozent.

Erst Danzig, dann Königsberg

Wer aufmerksam die polnische Presse verfolgt, der wird immer und wieder finden, wie die Polen mit aller Rücksicht und Unerhörbarkeit behaupten, "Danzig wird polnisch". Als natürlichste Angelegenheit der Welt wird das aufgefasst. Weltreichen und Polen, das Hinterland von Danzig, sind an Polen gesunken. Schon heute regt sich die polnische Rücksichtslosigkeit, und es besteht kein Zweifel, daß die Polonisierung mit aller erblichen Schärfe durchgeführt werden wird. Danzig wird hierbei keineswegs vergessen. Großzügige Organisationen sind bereits geschaffen.

Nach Meinung der gesamten polnischen Bevölkerung ist Danzig polnisches Ursprung; germanisiert wurde es nur durch die rücksichtslose Kreuzritter, und eine Ehrensache ist es für jeden Polen, daß Danzig wieder polnisch wird. Die Gefahr, die Danzig droht, darf keineswegs unterschätzt werden. Heute bereits verlangt die polnische Presse, daß wichtige Einrichtungen, wie Staatsarchiv, Technische Hochschule, Versicherungsanstalt, Handelskammer u. a. m., in das Eigentum des polnischen Staates übergehen. Der Danziger Hafen ist als Stützpunkt der jungen polnischen Flotte auszusehen.

Und die Deutschen? Kennen sie diese Gefahr? Beachten sie sie genugend? Der "Dresden Am." schreibt hierzu: Nichts, aber auch nichts deutet darauf hin. Die Polen der Vereinigten Staaten haben bereits eine Million Dollar zum Zweck der Polonisierung Danzigs aufgebracht; den Deutschen aber war es bisher nicht möglich, nennenswerte Beträge zu erlangen, die ihre Organisationen, die deutschen Volksräte, in die Lage versetzen, den polnischen Bestrebungen erfolgreichen Widerstand entgegenzustellen. Im Gegenteil, fast täglich erfährt man den Übergang großer Geschäfte, Güter, Speicher u. a. in polnische Hände, erhält Runde von politischen Neugründungen aller Art. Ist aber Danzig erst einmal polnisch geworden, dann ist es nur eine Frage der Zeit, daß die Polen dann auch ihre Angriffe auf Ostpreußen und seine Hauptstadt Königsberg richten werden. Auch dies hat die polnische Presse schon unverblümmt ausgesprochen, daß ein "Anschluß Ostpreußens an Polen für Ostpreußen das Gegebene sei". Die von der polnischen Flut umspülte Insel wird Städte um Städte losgerissen werden, und nicht eher wird Polen sich zufrieden geben, bis auch das letzte Städtchen deutscher Erde verschlungen ist.

Man behauptet nicht, daß das zu Schwarz gesehen sei. Auf polnischer Seite sehen wir Entschlossenheit und Zähigkeit,

das geforderte Ziel unter allen Umständen zu erreichen, bei aus dagegen machen sich Verschwendtheit, Energielosigkeit, Stumpfheit, Gleichgültigkeit und parteipolitische Eigenbröderlei und Selbstsucht breit.

Die deutschen Volksräte, die deutsche Presse werden nicht ruhen dürfen; sie müssen alle Deutschen — auch die im Reiche — wieder und wieder aufstricken, damit sie die drohende Gefahr erkennen und richtig einschätzen lernen. Handelt es sich doch nicht leichter Endes nur um Danzig oder Königsberg. Die mahlenden Forderungen der Polen werden immer weiter steigen, und sie werden beweisen, daß auch Pommern und große Gebiete Brandenburgs und Schlesiens polnischen Ursprungs sind und daher an Polen wieder fallen müssen. Ob dies den geschichtlichen Tatsachen entspricht, ist ja nebenständlich. Mit unglaublichem Lächerlich und Kopfschütteln kann es nicht abgetan werden. Die Gefahr ist groß; sie muß erkannt werden. Und Danzig wird polnisch, wenn der Deutsche es nicht endlich lernen will, drohende Gefahren richtig einzuschätzen.

Ein Dokument der Verrohung

Die Braut des bei den Chemnitzer Straßenlämpen gefallenen Reichswehrsoldaten Hans Weiß erhielt folgenden Brief: "Hochverehrtes Fräulein! Wir fragen hiermit an, ob Sie den freiwilligen Grenzjäger Hans Weiß kennen. Er war nämlich mit bei den Kavallerietruppen in Chemnitz und hat auf dem Hauptbahnhof gegen die Arbeiterkraft gekämpft. Liebes Fräulein! Sie brauchen keine Hoffnung auf ihn zu legen, da wir ihm mit dem Gewehrkobolden den Schädel gespalten haben. Sein letzter Ruf war 'meine lieben Eltern und meine liebe Helene!' Sie brauchen Sie aber nicht zu wundern, wo wir Ihre Adresse herhaben. Wir haben nämlich in der rechten Seitenlinie seine Briefstelle gefunden. Die Karten legen wir Ihnen hiermit bei. Uns ist folgendes in die Hände gefallen: 150 M. ihres Gelds, 20 Stück Zigaretten, 5 Stück Zigarren, eine Uhr mit Kette, ein Revolver, ein Dolch und zuletzt haben wir dem Schutz die Stiefel ausgezogen. Das war der Dank für seine treuen Dienste im Vaterland. Hochachtungsvoll B. R. M. B. Chemnitz, Verbrecherstraße 17, Wohnung im Keller."

Arbeitsminister Schlie für Altordarbeiter

Der Reichsarbeitsschmiede Schlie äußerte sich in einer Unterredung einem Vertreter der "Nationalzeitung" gegenüber über die Arbeitslosenfrage, wobei er betonte, daß er einen Arbeitszwang für die Arbeitslosen ablehne, da gegen für die Wieber einführt der Altordarbeiter bei nach seiner Meinung keine Rationierung möglich. Was die Verwendung der Arbeitslosen bei dem Wiederaufbau in Frankreich betrifft, so können die Arbeitslosen nur davon gewarnt werden, sich übertriebene Hoffnungen auf Arbeitsmöglichkeit in dieser Hinsicht zu machen, denn vorläufig sprechen sich die französischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer gegen eine Beteiligung deutscher Arbeitskräfte an dem Wiederaufbau Frankreichs aus.

"Internationale" Bergarbeiterkonferenz

Der Brüsseler "People" schreibt: Der Vertreter des Internationalen Bergarbeiterverbandes Thomas Ashton lädt zu einer internationalen Bergarbeiterkonferenz ein. Die Deutschen sind bereit, sich auf der Konferenz vertreten zu lassen, haben aber Schwierigkeiten mit ihren Pässen und wünschen, daß die Konferenz entweder in Deutschland oder in Holland stattfindet. Die Belgier weigern sich, mit den Deutschen zusammenzutreffen und ziehen an Ashton das Erwischen, eine Konferenz der interalliierten Länder einzubringen.

Die preußischen Staatseisenbahnen ohne Einkommen

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat den beteiligten Gemeinden mitgeteilt, daß für das Steuerjahr 1919 ein nach den Ergebnissen des Rechnungsjahrs 1918 zu versteuerndes kommunalabgabenpflichtiges Reineinkommen der preußischen Staatseisenbahnen nicht vorhanden ist. Durch diese amtliche Feststellung erledigen zahlreiche Gemeinden einen erheblichen Steuerausfall.

"Meine Tochter ist nicht hier," sagte sie endlich zögernd. "Sie ist — verteilt."

"Woher?"

"Das weiß ich selbst nicht. Sie nahm eine Stelle in einem Feldspital an."

Da wußte Greuzach, was er schon aus dem zögernden Weinen der Frau vermutet hatte, daß sie die Tochter einfach vor ihm verlängern wollte.

"Wir wollen keine Komödie spielen, Frau Schindler. Ihre Tochter ist hier, das weiß ich genau, und ich muß sie unter allen Umständen sprechen."

"Aber —"

"Bitte: unter allen Umständen, habe ich gesagt. Sie haben auch mein Recht, mir den Zutritt zu verweigern, denn wenn Annelyse Ihre Tochter ist, so ist sie doch auch meine Schwiegertochter. Seien Sie also so freundlich, ihr meinen Besuch sofort zu melden. Ich bin entschlossen, nicht von hier zu gehen, bis ich sie gesprochen habe."

Frau Schindler fühlte sich zwar nicht im mindesten eingeschüchtert durch den etwas herrlichen Ton dieses Aristokraten, aber ihr war plötzlich eine Erklärung seines Besuches eingefallen. Nam der alte Greuzach etwa, um Annelyse im Namen seines Sohnes eine Abfindung zu bieten? Das wäre eine ganz nette Freude für Annelyses Stolz, überlegte sie. Dann hätte die schwärmerische Liebe doch hoffentlich einen raschen Ende —

Schweigend öffnete sie eine Tür und lud Greuzach durch eine Handbewegung ein, einzutreten.

"Bitte, nehmen Sie Platz," sagte sie dann lächelnd. "Ich werde meine Tochter verständigen."

Eine Minute später erschien Annelyse. Ihr bleiches Gesicht wurde noch einen Schatten blässer, als sie Willfrieds Vater erkannte. Offenbar hatte Frau Schindler nicht für nötig befunden, ihr den Namen des Besuchers zu melden.

"Sie — Herr Graf?" stammelte Annelyse, verwirrt sieben bleibend. Denn sie begriff absolut nicht, was Greuzach nach der Beijimpfung, die er ihr angeboten, nun zu ihr führen könnte.

Greuzach aber hatte sich vorgenommen, den Stier gleich bei den Hörnern zu paden. Mit weitläufigen Erklärungen und Entschuldigungen konnte er als alter Mann sich doch nicht abgeben. Also, was gesagt und getan werden mußte, nur möglichst kurz.

So ging er einfach mit ausgebreiteten Armen auf Annelyse zu und sagte herzlich: "Ja. Ich, mein liebes Kind. Dein Schwiegervater, der kommt, um dich für angebrachtes Unrecht um Vergeltung zu bitten und heimzuholen nach Gräbisch, wohin du gehörst."

Annelyse war so erschüttert, daß sie kein Wort herausbrachte und Greuzach nur unglaublich anstarzte. Da zog er sie ohne viel Federlesens in die Arme und führte sie herhaft. Und als über diese schöne, junge, bebende Frau, die nun in fassungslosem Schluchzen an seiner Brust lebte, eine magische

Frankösische Landung ohne deutsche Erlaubnis

In einem Telegramm aus Apenrade meldet das Apenrader Blatt "Politiken" zum Besuch des französischen Kreuzers "Marcelle" daselbst, daß der Kreuzer in den dortigen Gewässern ohne Erlaubnis der deutschen Behörden eingetroffen ist. Der Kreuzer hatte die Erlaubnis zum Besuch des nordostdeutschen Häfen so spät nachgezahlt, daß die deutsche Regierung die Antwort erst nach der Ankunft des Kreuzers in Apenrade geben konnte. Daher handte die Admiralsität in Berlin dem Kreuzer direkt folgendes drastische Telegramm: "Der Besuch des Kreuzers 'Marcelle' in Flensburg, Apenrade und Soderleben kann nicht zugelassen werden, da er durch Waffenstillstandsbedingungen nicht begründet ist." Trotz dieser Antwort ist der französische Kreuzer von Apenrade nach Flensburg weitergefahren, wo er einer Abordnung Dänen aus Flensburg willkommen geheißen wurde.

Die Regierung und die Unabhängigen

In Berlin haben die unabhängigen und kommunistischen Funktionäre einen überraschenden Beschuß gefaßt. Nachdem sie zunächst erklärt hatten, daß sie sich den Zeitpunkt für den Kampf gegen die Regierung Ebert-Rosse-Schlie selbst aussuchen würden, schickten sie die unabhängigen Abgeordneten vor; diese sollten aus den Parlamenten austreten. Wenn man annahm, daß die unabhängigen Abgeordneten dieser Auflösung freudig folgen würden, so hat man sich anschließend getäuscht. Die Antwort auf den Beschuß der Parteifunktionäre ist verlegenes Schweigen und der "Vorwärts", das Organ der Mehrheitssozialdemokratie, spottet nicht ohne Grund: "Die Haase und Adolf Hoffmann, die Weil und Eichhorn werden also jetzt ihre Mandate niedergelegen und ihre Nachfolger auf den Listen werden die weggeworfenen Mandate nicht aufheben. Die Parlamente und Stadtverordnetenversammlungen werden reingezogen von den Unabhängigen. Nunmehr wird der Klassenkampf gediehen und die Weltrevolution mit Radesystem wird ellens nahen." — Es ist zu erwarten, daß die unabhängigen Parteiführer es vorziehen werden, den Wind mit dem Zaunpfahl aus den eigenen Reihen zu übersetzen.

Marshall Joffre als Sündenbod

Oberstleutnant von Ehlander teilt in der "Münchener Augsburger Abendzeit", in einem eine ganze Seite umfassenden Leitaufzug unter der Überschrift "Französische Sündenböde" mit, daß, nachdem der Siegestaum in Frankreich vorbei sei, eine wahre Epidemie austrete, um nach den Sündenböden zu suchen, die an den vielen Niederlagen der Franzosen im Weltkrieg schuld sind. So ist in Lille ein eigenes Kriegsgericht errichtet, bei dem bis jetzt nicht weniger als 2000 Spionenfälle abhängig gemacht sind. Politischen Verbrechen werden weiter bestraft die Minister Painlevé, Malvy und das Ministerium Ribot. Die schwersten Beschuldigungen werden in der Presse aller Parteirichtungen gegen Generalissimus Joffre erhoben. Ferner tagt seit vielen Monaten eine eigene Kommission von 44 Parlamentariern zur Untersuchung darüber, welche Ursachen und Folgen der gleich bei Beginn des Krieges eingetretene Verlust des Erbbedenks von Briey für die französische Kriegsführung gehabt hat. General Journer, der Gouverneur von Maubeuge, mußte sich bereits in einem geheimen Verfahren vor 5 Generälen über den Fall von Maubeuge verantworten. Diese Verhandlungen haben flammende Anklagen gegen den 1. Feldmarschall von Frankreich, Joffre, nach sich gezogen.

Eine moralische Quälerei der deutschen Kriegsgefangenen

Eine vermischte Handlungswelle der Entente, die uns schon aus Briefen von deutschen Kriegsgefangenen bekannt geworden ist, wird durch folgende Meldung erneut bestätigt:

Gestern aus so verzweigt im Augenblick alles trennende Fremde zwischen ihnen und Greuzach empfand wirklich ehrliche Zuwendung für seines Sohnes Annelyse.

"Das war entschieden der süßeste Streich meines Lebens," dachte er befriedigt. Dann sah er auf die Uhr.

"Zehn Uhr. So haben wir noch eine volle Stunde Zeit, ehe wir zu Willfried ins Spital können —"

"Willfried ist hier? O — das sagst du mir jetzt erst, Papa?" Annelyses Augen leuchteten plötzlich so überwältigend hell und strahlend, daß Greuzach nicht anders konnte — er schloß sie noch einmal in die Arme und führte sie auf den roten Stuhl.

"Nur ruhig, Herzchen! Wir sind ja noch gar nicht zum Blaupunkt gekommen. Und der Junge läuft dir nicht davon. Vor elf, sagte Freund Hader, könnten wir aber im Spital nicht antreten, da bis dahin ärztliche Visite ist. Also wollen wir die Zeit benutzen, um uns irgendwo auszuplaudern und unser Schlächtersplan zu entwerfen. Nur — er blieb sich unbehaglich in dem außergewöhnlich nüchtern und frostig gehaltenen Raum um, der, nordseitig gelegen, nichts als eine Rohrgarnitur, ein paar sämliche verstaubte Palmen, zwei hellgelb polierte Schränke und drei oder vier, wie Greuzach im Stil feststellte, schauberhafte Delikatessendosen enthielt. Hast du nicht einen andern — bishohen gemütlicher Raum dazu, Kind? Hier sieht's so leer und steif aus, wie im Wartezimmer eines Landzahnarztes."

"Doch, Papa. Wir wollen in mein Mädchensbüchchen gehen. Das hat Morgensonne, und ich habe immer darauf geachtet, daß es behaglich ist, obwohl Mutter es unrichtig findet."

"Sören wir deine Mutter dort nicht?"

"Nein. Die Wohnung besteht aus Zimmer, Kabinett und Küche. Das Zimmer — dieses hier — ist Mutters Empfangszimmer. Das Kabinett gehört mir, und die Küche hat sich Mutter, da wir ja kein Mädchen haben und es dort am besten ist, als Arbeits- und Schlafräume eingerichtet. Mein kleines Reich hat nur Verbindung mit diesem Raum hier. Wir können also Mutter gar nicht."

Annelyse öffnete eine Tür und ließ ihren Schwiegervater eintreten. Aufatmetend blieb er sich um in dem hellen, freundlichen Raum, in dem die Sonne über ein Fensterbrett voll blühender Chrysanthemen hereinströmte. Ein rosegemustertes Teppich, zwei hübsche, gleichfalls rosegemusterte Polsterstühle in der Ecke, um das Bett ein goldgeplätzter japanischer Schirm. Ein zierlicher Domherrschreibtisch mit Willfrieds Bild darauf — das einzige, was Annelyse aus der Währinger Villa mitgenommen hatte — ein paar geschmackvolle Rippes und an den hellgrauen, Ton in Ton gemalten Wänden ein Bücherbrett und mehrere Photographien — Stimmungslandschaften — in bunten Rahmen. Das war Annelyses Mädchengzimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Durch schwere Not . . .

Reaktionen von Paul Graetz.

Nachdruck verboten.

Greuzach notierte sich die Adresse. "Bist du aber auch sicher, daß sie wirklich dort ist?"

Ganz sicher. Denn sie bat mich ja um Verschaltung in ein Feldspital so bald als möglich. Da muß ich doch wissen, wohin ich sie verständigen soll. Ubrigens, wie seid ihr denn ausgetragen auf Gräbisch? Sie war nämlich ganz anhängerlich, als ich sie für Gräbisch bestimmte, und wollte durchaus nicht hin. Sie hätte schlimme Ahnungen, behauptete sie. Ich mußte schließlich Gewalt anwenden, um Gehorsam zu erzielen.

In Greuzachs Gesicht zuckte es seltsam. Dann sagte er entschlossen: "Ich will dich nicht belügen, Hader, und du sollst auch der erste sein, dem ich offen erkläre, daß ich — hm ja, daß ich mich abschreckend gegen sie benommen habe. Aber ich will's nun wieder gut machen. Darum bin ich hier."

"Ach, geh — so schlimm wird's wohl nicht sein! Ein so guter Kerl, wie du stets gegen alle Welt bist!"

"Doch. Ihr gegenüber war ich nicht gut. Schwester Elisabeth ist nämlich Willfrieds Frau, was ich erst später erfuhr. Er heretezte sie, ehe er das zweitemal ins Feld ging. Das und — daß sie, wie ich glaubte, absichtlich unter falscher Flagge nach Gräbisch kam, ließ ich sie hart entgegen. Über das ist eine längere Geschichte. Hast du den Abend frei, so will ich sie dir gern erzählen — vorläufig natürlich noch im Vertrauen. Bis ich alles wieder in Ordnung gebracht habe."

Natürlich nahm der General die Einladung gern an, und beide Herren beschlossen, den Abend gemeinsam in Greuzachs Wohnung zu verbringen,

Auf dem Soffels Hauptbahnhof traf ein Zugreis aus hundert französischen Heimkehrern aus englischer Gefangenschaft auf französischem Boden ein. Die Insassen des Zuges brachten eine Petition an die deutsche Regierung mit, die von Tausenden von Kriegsgesangenen unterschrieben ist und um dringende und rache Hilfe ersucht. Die Gefangenen werden regelrecht gegen die Heimat aufgezeigt, indem ihnen mitgeteilt wird, daß Deutschland auf Rückgabe seiner Gefangenen verzichte. Die Petition wurde sofort an die Reichsregierung weitergegeben.

Eine neue Warnung der Entente an Rumänien

Die Friedenskonferenz hat am 23. August durch die Vermittlung des französischen Geschäftsträgers in Budapest an die rumänische Regierung eine Note gerichtet, die besagt, daß nach Meldungen, die die Konferenz von der in Ungarn weilenden internationalen Militärkommission erhalten habe, die Rumänen fortfahren, in Ungarn Requisitionen zu machen, die drohen, Ungarn von seinen Mitteln zu entblößen. Der Oberste Rat hat mit peinlicher Verwunderung von diesen Nachrichten Kenntnis genommen und festgestellt, daß Rumänien trotz der gegebenen feierlichen Erklärung in diesen Handlungen fortfährt. Die Konferenz besteht darauf, daß die rumänische Regierung auf ihre Note vom 23. August antwortet und ersucht die rumänischen Behörden, diesen Zuständen ein Ende zu bereiten, andernfalls sich Rumänien den folgenschwersten Konsequenzen aussehen würde.

Die bevorstehende Annexion Mexikos

Paul Bresséburo "Radio" meldet "Newark Sun" aus Washington, daß die Pläne für eine Intervention der Vereinigten Staaten zu Lande und zu Wasser in Mexico fertiggestellt sind. Das Blatt hat diese Nachricht aus bester Quelle erhalten und fügt hinzu, die nächsten Ereignisse müßten wohl über übel als unvermeidlich angesehen werden. Jedenfalls mäßten die Vereinigten Staaten in Mexico intervenieren und die mexikanischen Angelegenheiten ebenso vollständig übernehmen, wie jenseit die tubanischen. Als Hauptgrund für die Belebung Mexikos durch Amerika gibt das Blatt den vollständigen Verfall Mexikos an.

Aus Heimat und Vaterland

Frankenberg, den 28. August 1919.

† Aus der Garnison. Das 1. Bataillon, Reichsau. Regt. 37 ist am Mittwoch kurz nach Mittag unter dem Spiel des Regimentskapells in Frankenberg, wo es bis auf weiteres seine Garnison hat, eingezogen und hat die ihm zugewiesene Kaserne bezogen. Der Regimentsstab mit der Kaserne und dem 2. Bataillon, 37 liegt in Leisnig, das 3. Bataillon in Döbeln.

† Aus Schießabteilung. Am 1. September sind es 50 Jahre, daß das "Restaurant zur Börse" im Besitz der Familie Richter ist. Ende August 1869 zog der damalige Stellmachermeister Hugo Richter ein, mit seiner Familie von Hainichen nach hier und kaufte das Grundstück von Ephraim Lippmann. Als "Richters Restaurant" wurde es eröffnet. Durch Zufließen der vielen Stammgäste benannte es in späteren Jahren der Vater Hugo Richter "Restaurant zur Börse". Nach Ableben des Vaters 1885 übernahm es die Witwe, jetzt verwaiste Böhme, bis 1900. Dann hatte es Gutschafter Otto Günther 3 Jahre pachtweise. Am 1. April 1903 wurde das "Restaurant zur Börse" vom jetzigen Besitzer Gustav Richter von der Mutter läufig erworben und in der alten Weise weitergeführt. Ein mancher von den noch lebenden alten Stammgästen wird sich noch an die schönen "Morgenbrächen" in der "Börse" erinnern.

† Zobelfall. Auf einem Waldspaziergang bei Warmbad Wollenkiet, wo er aus Sommerfrische weile, wurde Seminaroberlehrer A. D. Franz Ebner aus Borna von einem Herzschlag zeitl. und verholt sofort. Seminar-Oberl. Ebner wird den älteren Einwohnern unserer Stadt noch in guter Erinnerung stehen. Ein amateuristische Ende der über Jahre an der hiesigen Volksschule und erfreute sich dort seiner gehörigartlichen und sonstigen Talente allgemeiner Beliebtheit. Mit Frankenberg verbanden ihn auch noch nahe verwandschaftliche Beziehungen.

† Zur Goldminerei für die 2. Sitzungsperiode des Schwurgerichts Chemnitz, die in der zweiten Hälfte des Monats September abgehalten werden soll, wurden u. a. ausgelost: Kaufmann Kurt Schiebler in Frankenberg, Kaufmann Goldammer in Auerstädt und Haberle, Arthur Schleenz in Arnsdorf.

† Zum Besitzhaber Chemnitz wird nun mitgeteilt: Dass der tätige Bürgermeister der Industriestadt liegen beim Besitzhaber nunmehr über den Betrieb künftiger seit den Vorgängen vom 7. und 8. August verholt. Nachgeweisenen Vorfahren haben Nachrichten vor. Hiermit finden gleichzeitig alle verbreiteten Gerüchte über noch zurückgedrängte Soldaten ihre Erledigung.

† Zahlungsverbot gegenüber russischen Randstaaten — Beschlagnahme deutscher Güthen in Italien. Der Handelskammer ist ein Bericht zugegangen, welcher die Zahlungsleistung und Zahlungsannahme aus Schuldenverhältnissen mit Angehörigen der russischen Randstaaten behandelte. Besitzseignerfirmen kann in der Auskunftsstelle der Kammer Einblick in diesen Bericht gewährt werden. — Desgleichen kann Einsicht genommen werden in einen anderen Bericht, welcher zwar bestont, daß in Übereinstimmung mit den Bestimmungen des Friedensvertrages die Beschlagnahme der deutschen Güthen in Italien noch nicht aufgehoben ist, der aber nicht ganz ungünstige Aussichten eröffnet und für später etwa zu unternehmende Schritte Anregungen gibt.

† Verbindlichkeitserklärung eines Tarifvertrages im Ziehungsgewerbe. Der Reichsverband des Deutschen Ziehungsgewerbes und der Deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe, beide in Berlin, haben beantragt, den zwischen ihnen, dem Deutschen Bauarbeiterverband, dem Zentralverband christlicher Bauarbeiter Deutschlands und dem Zentralverband der Metallarbeiter, hetero- und verwandten Berufsorganisationen Deutschlands am 17. April 1919 abgeschlossenen Tarifvertrag für das Gebiet des Deutschen Reiches für allgemein verbindlich zu erklären. Die betroffenen Firmen des Rammerecks, die den vorgenannten Verbänden oder dessen Untergruppen nicht angehören, werden gebeten, falls sie Einspruch gegen die Verbindlichkeitserklärung zu erheben beabsichtigen, dies bis spätestens 29. d. M. auch bei der Handelskammer Chemnitz anzubringen.

† Verbindlichkeitserklärung eines Tarifvertrages in der Papier-, Pappen-, Zellstoff- und Holzstoffindustrie. Der Arbeitgeberverband der Deutschen Papier-, Pappen-, Zellstoff- und Holzstoffindustrie in Berlin, der Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands, der Zentralverband Arbeiter, Fabrik- und Transportarbeiter und der Gewerbeverein deutscher Fabrik- und Handarbeiter haben beantragt, den zwischen ihnen am 4. Juni 1919 abgeschlossenen Gemeinschaftsvertrag für das Gebiet des Deutschen Reiches für allgemein verbindlich zu erklären. Die betroffenen Firmen des Rammerecks, die dem Arbeitgeberbund nicht angehören, werden gebeten, falls sie Einspruch gegen die Verbindlichkeitserklärung zu erheben beabsichtigen, dies unter eingehender Begutachtung bis spätestens zum 29. August 1919 auch bei der Handelskammer Chemnitz anzubringen.

† Von der Handelskammer. Besitzangeführten Firmen, welche Initiativen bei Holzwarenlieferungen haben, kann empfohlen werden, einen bei der Handelskammer Chemnitz eingesandten Bericht über diese Gegenstand einzusehen. — Von Firmen, die Bezieher mit Japan unterhalten bzw. solchen aufnehmen wollen, kann ein vertraulicher Bericht über die Ver-

treitung deutscher Ausländer in Japan in der Auskunftsstelle der Kammer eingesehen werden. — Über den Durchfahrtsverkehr von und nach Deutsch-Ostafrika können Interessen in der Räume der Handelskammer Chemnitz noch nähere Mitteilungen erhalten.

† Ausstellungsschäfe aus Heeresbeständen für die Einwohnerwehr. In Rücksicht darauf, daß namentlich bei nächstliegenden Rundgängen die Besiedlung leicht beschädigt werden kann, war beim Sächsischen Ministerium für Militärwesen beantragt worden, aus Behänden des alten Heeres Rose, Blüten, Wärmel, Schief u. a. ohne militärische Absichten den Einwohnern bereit zu stellen und gegen ganz geringe Bezahlung an Minderbedarfsteile abzugeben. Wie unser Vertreter an zuständiger Stelle des Ministeriums für Militärwesen erfuhr, konnte von diesen bisher noch keine Entschuldigung auf den Antrag erfolgen, da diese Angelegenheit nur von Reichswegen erledigt werden kann. Das Ministerium hat den Antrag an das Reichswehrministerium nach Berlin unter Befürwortung weitergegeben. Eine Antwort, der Reichswehrminister ist bis jetzt noch nicht erfolgt.

† Fröhlicher Abschiedsritt der Volkskamer. Die Sächsische Regierung hat den Wunsch ausgesprochen, daß die bis zum 24. Oktober verlängerte Volkskamer schon zu einem früheren Zeitpunkt ihre Sitzungen wieder aufnehmen möchte. Es gilt vor allem die ländliche Verbindung mit der neuen Reichsverwaltung so bald als möglich in Gang zu bringen und auch das Übergangsgebot für das Volkschulweisen nach den neuen Reichsbestimmungen zu überprüfen. Wie wir hören, soll der Sitzungsbeginn möglichst für Ende September oder Anfang Oktober angesetzt werden, dafern es zu ermöglichen ist, daß die Landesversammlung, die den Sitzungssaal für diese Zeit erbeten hat, eine Rendierung treffen kann.

† Deutsches Armeesanleinhen zogen am 27. August an der Berliner Börse bei 79,72—79,30 ca. 1/2 Prozent an.

† Das Ende der sächsischen Militärverwaltung. Das sächsische Ministerium für Militärwesen wird mit Ablauf dieser Woche aufgehört haben zu bestehen. Der gegenwärtige Minister für Militärwesen Kirchhoff wird zurücktreten. Sachsen wird bis zur endgültigen Ausgestaltung des Reichswehrministeriums eine Reichswehrbereitschaftsliste mit dem Sitz in Dresden erhalten, gleiche Beobachtstellen für Preußen, Bayern und Württemberg erzielt werden. Der am Montag in Dresden eintreffende Reichswehrminister Rosse wird, wie verlautet, als Vertreter des Reiches die sächsische Heeresverwaltung und das sächsische Heereskontingent übernehmen. — Der gegenwärtige militärische Oberbefehlshaber für Sachsen, General Fortmäler, hat sein Abhängigkeitsgebot eingereicht. Über seinen Nachfolger ist zurzeit noch nichts bekannt.

† Zur Ausklärung über das Sozial-Gesetz. Vermittelt gelangt zur Ausklärung über das Sozial-Gesetz tönenlos zur Verbreitung, in welches vermischte ehemalige Kriegsteilnehmer aller Truppengattungen aufgeführt sind. Das Blatt wird nach allen Gegenden verstreut und werden besonders Bahnhofswohnläden, Bänken, Kaffees, Feuergefäße, Gaskästen, Hotels, Vereine u. a., ferner auch direkt zurückgeholte Gefangene geben, dasselbe, falls noch nicht erhalten, ungekennzeichnet vom Verlag des Kriegs-Vermittlungs-Suchblatt, Berlin, S. B. 48, Friedrichstr. 248, tönenlos anfordern. Der Verlag erfüllt gleichzeitig die Wartung und Unterstützung des Suchblatts durch Angabe von Personen, welchen Sachen noch zugekehrt werden soll.

— Dresden. Gestern abend kurz vor 10 Uhr wurden die Bewohner des Villenviertels durch Schüsse erschreckt, die von einer Patrouille abgegeben worden sind. Diese erkannte einen jungen Mann in Matrosenuniform als einen derjenigen, die an den Udeffalz aus dem Spielfeld auf dem Weihen-Hirsch bestellt gewesen sind. Der junge Mann wurde zum Stehendienst aufgefordert, ergriff aber die Flucht, und daraus folgte, daß ihm die Patrouille mehrere Schüsse nach, von denen einer den Flüchtling in den Oberhals trafen.

— Leipzig. Am Dienstag vormittag waren die Zeitungsträgerinnen sämlicher Leipziger Zeitungen einschließlich der unabhängigen Volkszeitung in den Streit getreten. Sie forderten u. a. eine bedeutende Lohnverhöhung, Lebendunterbringung, Bezahlung der Sonntagsausgabe u. a. Der Streit ist jedoch nach halbläufiger Dauer beigelegt worden.

— Chemnitz. Ein Zivilist, der wegen Belästigung von Reichswehrsoldaten festgenommen werden sollte, ergriff die Flucht und lief vom Johanniskirchhof des Theaterviertels entlang davon; der Polizei am Kästno schloß nach dreimaligem Haltmarsch auf den Fliehenden und traf unglücklicherweise in der Dunkelheit eine Angeklagte des Cafés Kunze, die durch den Schuß, angebend leicht verletzt wurde. Der flüchtige Zivilist entkam.

— Dresden. Um die ständig zunehmenden Feld- und Forstdiebstähle zu verhindern, hat die Amtshauptmannschaft im Einvernehmen mit dem Bezirksschauschafter angeordnet, daß von 8 Uhr abends bis Sonnenaufgang auf Feldern, Wiesen und Wäldern, Feld- und Waldbewirtschafts wegen sich niemand ohne obligatorischen Ausweis aufhalten darf.

— Dresden 1. W. Bei der am Sonntag vorgenommenen Wahl für den Arbeiterrat erhielten die Freiheitskämpfer zwei, die Kommunisten fünf und die Unabhängigen acht Sitze.

— Blasius. Ein Ende mit Schreien hat, wie schon gemeldet, der Trenauer Mörder Alfred Hübner und seine Familie gefunden. Es scheint seinem Zweiel zu unterliegen, daß der gewalttätige Mensch seine 28jährige Ehefrau und sein häufliches Kind erschossen hat, als er seine Möglichkeit mehr sah, zu entkommen, worauf er dann die Waffe gegen sich selbst richtete. Hübner hat er aber augenscheinlich noch sein Anwesen in Brand gesetzt. Die Handgranaten, die das Feuer faum verurteilt haben können, sollten den Mörder nur von der Schießwache abdringen. Von Hübners Schüssen wurde zweist. der Gendarmerie-Wachmeister Voroshick aus Radeberg in den rechten Unterarm getroffen. Eine Kugel in das Dachfenster des gegenüberliegenden Hauses traf die infolge der Schüsse wort gewordene 45 Jahre alte Ehefrau des Handarbeiter Voroshick, die tot zusammenbrach. Durch die Hölle brachte der eisgekroonte Mann seine beiden Töchter in Sicherheit vor weiteren Schüssen. Der 72jährige Paul Blagdell erhielt einen Streichschuß an die rechte Körpermitte, und die Frau des Angestellten Hendl wurde durch Höllebuck schwer verletzt. Hendl, der ein Bein im Krieg verlor, hat, seitdem er das Ende seiner Frau einen Schlaganfall, kurz nach 9 Uhr helle Hübner das Schießen ein, und bald drangen Raud und Hammern durch das Dach des Hauses, in das jetzt mehrere Handgranaten geworfen wurden. Auch sie vermochten noch nicht zum Ziele zu führen, denn durch das erneut aufgenommene Feuer Hübners wurde Frau Hendl verwundet. Ledigliches Wohlseinengewebteuer lehnt nun ein, während die Feuerwehr dem bärten weidenden Brande zu Bett ging. Als nun schließlich der unfehlbare Mensch wohl gar keinen Ausweg mehr wußte, legte er selbst seinem Leben ein Ziel, indem er sich erhöht, nachdem er Frau und Kind gerettet hatte. Ihre Leichen sind man erst nach weiteren Abholzungen des Hauses im vollständig heruntergebrannten Bodenraum mit Schußwunden durch die Brust und Hart verstohlt auf.

Nach Redaktionsschluss eingegangene meldungen

Chemnitz, 28. 8. Der Minister für Militärwesen, Kirchhoff, hat am 26. d. Mts. folgendes Telegramm an die in Chemnitz versammelten Truppen geschickt: Rameaden! Heute seid Ihr zusammengetreten, um Eurer Toten vom 8. August ehrend zu gedenken. Verhindert, rechtzeitig in Eurer Weite zu erscheinen, ist es mir Bedürfnis, hierdurch den toten Kommandanten und allen denen zu danken, die in treuer Erfüllung selbstgewählter Pflicht sich eingesetzt haben, um dem Gesetz, das der allgemeinen Wohlfahrt dienen soll, Achtung zu verschaffen. Verbrecher und Phantasten bedrohen unsre Freiheit. Wo mehrere an der Freiheit teilnehmen wollen, muß eine Sanktion sein. Die Sanktion des deutschen Volkes, die Verfassung zu schützen, sei Ihr berufen. Nicht als Feinde des Volkes, nicht als Feinde der arbeitenden Bevölkerung, als ein Teil des deutschen Volkes, als ein lebendiges Mitglied

dieselben erfüllt. Gott möge Euch damit dies Ende bis Siedlung, bald wird es Euch das ganze Volk danken, das nach fünfjährigem Kriege körperlichen und geistigen Zusammenbruch erlitten hat. Indem Ihr die Verfassung schützt, seid Ihr Wegebereiter für den neuen Aufstieg unseres Volkes. Auch unsere Toten des 8. August waren es; Ihnen gilt deshalb Ruhm. Ihr Todten des 8. August waren es; Ihnen gilt deshalb Ruhm.

Chemnitz, 28. 8. Das Kommando in Chemnitz übernimmt von heute ab anstelle des Kommandeurs der 1. Sächsischen Grenzjägerbrigade Nr. 12, Generalmajors Müller, derstellvertretende Kommandeur der 2. Sächsischen Grenzjägerbrigade Nr. 19, Oberst Bodo von Wülflingen.

Berlin, 28. 8. Die Regierung hat in einem Funkspruch an alle gegen die aus deutschfeindlichen Quellen fortgesetzten verbreiteten falschen Meldungen über die Zustände in Oberschlesien und die angeblichen Gewalttaten dort selbst Stellung genommen. Der Ausnahmestand könne nicht abgebaut werden, bevor nicht völlige Ruhe eingetroffen und die Arbeit wieder aufgenommen werden sei. Die polnische Regierung würde sich ein Verdienst um den Frieden und das Wohl der oberschlesischen Bevölkerung erwerben, wenn sie ihrerseits auf eine Beruhigung der öffentlichen Meinung hinwirke. Wie die Parlamentarischen Politischen Nachrichten hören, werden die von der Regierung bewilligten 500 Millionen Mark zur Senkung der Lebensmittelpreise um 50 Millionen erhöht, die vorzugsweise leistungsschwachen Gemeinden zugute kommen sollen.

In Halle a. S. tagte die Reichskonferenz der Betriebsräte Deutschlands, auf der nach dem "Vorarlberger" nur Teilnehmer gelitten wurden, welche auf dem Boden der Diktatur des Proletariats stehen. Deshalb wies man zwei Mehrheitssozialisten ab, welche die Fünfzehnerkommission der Hamburger Werften vertraten. Es wurde unter Ausschluß der Düsseldorfer verhandelt. Am Schluß der Tagung wurde mit dem Sitz in Halle eine Zentralstelle und mit dem Sitz in Leipzig eine Zentralnachrichtsstelle geschaffen, deren Leitung Geher-Leipzig erhält. Wie ein roter Faden zog sich durch die Tagung die Klage, daß man leider dem deutschen Arbeiter keine revolutionäre Forderung mehr zutrauen könne.

Die Pariser Ausgabe des "Newark Herald" meldet, daß eine Botschaft Wilsons an den Kongreß um Ratifizierung des Friedensvertrages mit Deutschland bis zum 20. September ersucht.

Nach der "Deutschen Allgemeinen Zeitung" hatte ein im Kreise Löben abgehaltene Versammlung das Kriegsministerium gebeten, wegen der Unsicherheit der politischen Lage die Reichswehrtruppen nicht aus Ostpreußen zurückzuziehen. Darauf traf aus dem Kriegsministerium der Befehl ein, daß die für die Umbildung des Heeres auf Grund des Friedensvertrages gegebenen Anordnungen den ausgesprochenen Wünschen Reichsregierung tragen, und daß Ostpreußen im Verhältnis zu dem übrigen Reihe stärker mit Truppen belegt bleibt.

Sonderburg, 28. 8. Heute vormittag traf der französische Panzerkreuzer "La Maréville" auf der heiligen See ein. Das Schiff konnte an der Brücke nicht anlegen und machte vor der Marinestation fest. Da eine Anmeldung nicht erfolgt war, begab sich der wachhabende Offizier der Station an Bord des Kreuzers und legte im Namen des Reiches ausdrücklich Protest ein gegen die widerrechtliche Benutzung von Reichsanlagen durch ein Ententeschiff. Nach der Antwort des Schiffskommandanten ist das Einlaufen und die Benutzung der Marinestrukturen auf Auflösung des dänischen Empfangskomitees geschehen. Auf den Hinweis, daß der Admiralität das Gefühl des Schiffes wegen Ankunfts der norddeutsch-schwedischen Küste überhaupt nicht genehmigen würde, erwiderte der Kommandant, er handle im Auftrage seiner Regierung und der internationalen Kommission in Kopenhagen.

Wien, 28. 8. Nach einer Meldung des Korrespondenzbüros ist heute früh ein neuer Transport der Waffenfabrik-Armee von 1300 Mann hier eingetroffen.

Washington, 28. 8. (Reuter.) Nach einem vom Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten angenommenen Verbesserungsantrag zum Friedensvertrag werden sich die Vereinigten Staaten an der internationalen Kommission zur Festlegung der Grenze zwischen Deutschland und Belgien nicht beteiligen. Ferner wurde eine Reihe von Verbesserungsanträgen angenommen, durch welche die Vereinigten Staaten von der Vertretung in anderen Kommissionen ausgeschlossen werden, da anderthalb zahlreiche Änderungen im Friedensvertrag notwendig werden würden. Der Ausschuss für Wiedergutmachung wird inbegriffen hieron ausgenommen.

Washington, 28. 8. Die Vertreter der Arbeiter in den Eisenbahnwerstätten haben den Kontrolleur der Eisenbahnen davon in Kenntnis gesetzt, daß sie eine Regelung ihrer Forderungen auf der von Wilson vorgeschlagenen Grundlage nicht annehmen können und daß sie unverzüglich über den Streit abstimmen werden.

Versailles, 28. 8. Einer der ältesten und angesehensten flamischen Altväter, Franz Reinhardt, ist gestern in Brüssel verhaftet worden.

Versailles, 28. 8. Nach Meldung des "Newark Herald" sollen die Beziehungen zwischen Belgien und Holland an der Grenze von Limburg zu wünschen übrig lassen. Die holländische Regierung hat den an der Grenze wohnenden belgischen Bauern verboten, ihre auf holländischem Boden befindliche Ernte einzubringen. Als Gegenmaßnahme hat die belgische Regierung ein gleiches Verbot für Holland erlassen. Holländische Achtzehn, welche auf einer Ausstellung in Brüssel für den Wiederaufbau ausgestellt hatten, haben ihre Werke zurückgezogen.

Versailles, 28. 8. Im Elsaß kommt es fortgesetzt zu Zusammenstößen zwischen französischen Soldaten und Einwohnern, die deutsch sprechen. Sie werden von den Soldaten misshandelt, so daß der Kommandant von Colmar sich genötigt sah, die strengsten Strafen anzuordnen, wenn derartige Vorfälle sich wiederholen sollten.

Berlin, 28. 8. Nachdem die Nationalversammlung für die Abwicklung der Zwangswirtschaft von Hohenstein, Leber und Lebtermaren ausgesprochen hat, ist die Auflösung der Bezugsverpflichtung für Schuhwaren in den nächsten Tagen zu erwarten. Es sind Maßnahmen in Aussicht genommen, den Schuhbedarf der minderbedarfsten Bevölkerung zu angemessenen Preisen sicherzustellen.

London, 28. 8. Dem Dubliner Blatt Evening Herald folge werden die Sinnheimer diese Woche in Irland eine fünfprozentige Anleihe von 250000 £. Sterling ausgegeben. Die Jänen sind erst 6 Monate, nachdem die irische Republik von allen Bölkern anerkannt ist, und die Engländer Irland geräumt haben, zahlbar. Die Anleihe soll dazu verwendet werden, die irische Soziale in der ganzen Welt zu fördern, irische Kolonie im Ausland einzurichten und den irischen Handel und die Industrie zu unterstützen

Kleine Mitteilungen

+ Nach englischen Meldungen hat General Belliura mit der ukrainischen Armee Kiew wiederergommen.
+ Zurzeit werden aus Polen Lederhosen begehende Kaufleute angezogen, nach Deutschland abtransportiert.
+ Vor 400 Frauen und verwundeten deutschen Kriegsgefangenen ist der Tempel "St. Denis" aus Dover im Rahmen eingetroffen. Die Weiterreise nach Deutschland erfolgte mittels Segelbootes.

+ Der König von Norwegen empfing in Kubens den deutschen Gesandten v. Rüttens, der im Namen des Reichspräsidenten seine Befähigungserklärungen überreichte.

+ Wie das "Deutsche Volksblatt" in Wien von autoritärer Seite erhaben haben will, befindet sich der frühere Leiter der russischen Regierung Reventlow in Wien und führt außerordentliche Beisprechungen.

+ Der ukrainische Pressechef meldet: In konzentrischen Angriffen haben die vereinigten ukrainischen Truppen Verbündete (Ukrainen) und Saporjia genommen. Die Soldaten ziehen sich fluchtartig zurück.

+ Vor einer "Excellor" veröffentlichten Zusammenstellung hat die Zeitung für Lebensmittel und Haushaltungsmittel in ganz Frankreich um 100 bis 250 Prog. angemessen.

+ In einer Bekanntmachung der französischen Post, Lager- und Abholarbeiter wurde Einigung der Generalstreik beschlossen.

+ Ihrem Antrittsbesuch in München werden Ebert und Koche die in Württemberg, Sachsen und Baden folgen lassen. Nach ihrem Erholungsauftakt in den bayerischen Bergen wollen sie sich zunächst nach Stuttgart begeben.

+ V.S. Reuezehn mitteldeutsche Handelskammern und an die Reichsregierung mit einer Eingabe herangetreten, die vom Reichstag vollen Erfolg für die Tumultmäden der Revolution fordert.

+ V.S. In Magdeburg wird die Einrichtung einer Großmesse jetzt lebhaft gefordert. Der Magistrat hat einen Auskuss von Sachverständigen und Interessenten eingeholt, dessen Arbeit so bekleidet werden soll, dass möglichst noch im Herbst d. J. die erste Magdeburger Großmesse stattfinden kann.

+ Der belgische Senat hat den Friedensvertrag einstimmig angenommen.

Vermöldies

* Der Tod des Oberleutnants v. Blasius in Potsdam

Hausmüll in der Nähe des Schlosses verloren. Rückenweg 102, II.

Schlüssel vom Bügelalb des Chemnitzer Staats verloren. Bitte abzugeben in der Polizeiwache.

Zehrmädchen zu get. Anna Schirmer, Budgetsch.

Ein älteres **Dienstmädchen** sucht für 15. Sept. oder 1. Okt. Frau M. Han, Mühlenerstr. 7.

1 empfindliches, nicht zu junges **Dienstmädchen** sucht zum 1. Oktobe. Schloßstr. 23.

Stiefe Pantoffeln zu vermieten. Gemüppstr. Straße 7.

Zu verkaufen: 1 großes Nederländ. sehr billig 1 Waschpferd, dann gebt.

1 Matratze m. Bettstelle, guter. 1 Matratze, 30 Mark

2 Bettstellen mit Boden, 1 zu 10 Mark u. 1 zu 15 Mark.

1 gebr. Übergangshörner, 38 Mark

1/2. Geige mit Bogen, 30 Mark

1 Waschpferd, 5 Mark

2 grüne Indiamerquins 2 Kinderbetten, günstigeren bei Fr. Köhler, abholbar. 13. I.

Gekoch. Geflügelschrank neu.

1 gebr. Nähmaschine sind wenig zu verkaufen Sonnenstraße 7, I.

Stoff zu mehreren Anträgen (prima Ware) und eine gute Badefahrode billig zu verkauf. Wolkenmaj. 7, I. I.

1 junger fröhlicher Hahn

1 Weißtisch, 1 Kleiderhänder zu verkaufen. Bergstrasse 3.

Junge Hühner zu verkaufen Langenstraße 58.

1 Melkziege und 2 Junge verkaufte Rüsselbach Nr. 73.

10- bis 15000 Mark

Sieb sofort auf sich. Hypothek anzugeben. Off. u. R. 381 durch den Zahl. Vertr.

Wer lebt Kriegsbeschädigten auf ein halbes Jahr 1000 Mark

bei gutem Zustand. Offeren unter M. L. 380 bis Sonnabend in die Geschäftsstelle d. St. erbeten.

Geld gegen monatliche Rückzahl. verleiht R. Calderarow, Hamburg 5.

Zum Weizen anmachen: Suppen-Ditiot, rein gesäuert (Gutachtenstein)

Uspulum Normalin zu haben in der Adler-Drogerie

Badewannen, Waschwannen

2. Fässer aller Art

in versch. Größen zu billigen Preisen empfohlen

Böttchererei K. Lorenz (G. Faust-Nacht.)

Chomnitzer Straße Nr. 17.

Reparaturen schnell und billig!

Zugereichte Zelle

bitte innerhalb 4 Wochen abholen

Faul Flemming,

2 Schloßstr. 2.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

Gegründet 1856.

Kapital und Rücklagen ca. 183 Millionen Mark.

Durch Verordnung des Sachsenischen Ministeriums ist bestimmt worden, dass Mindelgelder im Falle des § 1808 des B. G.-B. bei unserer Bank eingezahlt werden können.

Wir empfehlen uns zur Abwicklung aller das Bankbuch betreffenden Geschäfte, insbesondere übernehmen wir auch

Bareinlagen zur Verzinsung, Wertpapiere zur Aufbewahrung und Verwaltung

und vermieten

Schrankfächer

auch für kürzere Zeit in unseren

Stahlkammern

unter günstigsten Bedingungen.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

Feststrasse 15 Filiale Chemnitz Rossmarkt 10

Farnspr. 2900, 2901, 2902, 2903, 2904, 2905. Fernspr. 44.

Plättwäsche billiger!

Infolge günstiger Eintritts von Heißluft bin ich in der Lage, die Preise ab 1. Sept. um 5 Pfg. pro Stück herabzulegen.

Hausdorfer Wasch- u. Plätt-Anstalt

Annahmestelle bei Ranft, Gartenstr. 3, I.

+ Gummi-Unterlagen+

in sehr guter Qualität hält am Lager

Sanitätshaus Zwischen, Chemnitzer Strasse 15, Tel. 100.

Ausgekämmtes Frauenhaar

für jeden Posten zum höchsten Tagesspreis

Damen- u. Herren-Friseurgeschäft Hermann Börner,

Gärdnerstr. 15.

Borsyl-

Kinderpuder Schweißpuder

Pedelin- Armeefussstreupulver

Vasenol- Wund- u. Kinderpuder

Sanitäspuder

Armeepuder

Gerlach's Gehwohl Fusschweisskreme

Schelcher's Salicyltalg

Hühneraugen-Collodium

Hühneraugen-Pflaster

empfohlen

Richard Mierisch Germania-Drogerie.

Zum Weizen anmachen:

Suppen-Ditiot, rein gesäuert (Gutachtenstein)

Uspulum Normalin zu haben in der Adler-Drogerie

Badewannen, Waschwannen

2. Fässer aller Art

in versch. Größen zu billigen Preisen

empfohlen

Böttchererei K. Lorenz (G. Faust-Nacht.)

Chomnitzer Straße Nr. 17.

Reparaturen schnell und billig!

Briefpapiere:

Packungen in jeder Preislage

Neu eingetroffen, u. a.:

Mappen mit gutem liniertem

Billettpapier u. Umschlägen zu 40 Pfg.

Rossbergsche Papierhandlung.

Markt Nr. 9.

It weber auf ein Verbrechen, noch auf Selbstmord zurückzuführen, sondern nach dem Gutachten des Richters des Berliner Instituts für Sexualwissenschaft, Sanitätsrat Dr. Magnus Hirschfeld, auf einen sexuellen Unfall. Der Unfall, daß der Beschuldigte lange Damenglacéhandtücher trug, sowie ein engelsgnädiges langes Damenhöschen, liegt mit Sicherheit den Schluss ziehen, daß ihm eine eigenwillige Neigung, nämlich die seinen Körper einschließen und einzupressen, befunden hat. Dazu kam, daß in das Gebiet des Nationalsozialismus läßt. Daraus, daß Hirschfeld und Löwen das Blaue des Raumes, in dem der Tot lag, befanden, von innen verschlossen waren, geht hervor, daß als v. Blasius vorher, sein Bruder im Zimmer welche. Aus den Beweishänden zog der Schwundhändler den Schluss, daß die Einschließungen von dem Beschuldigten am Fuß selbst vorgenommen wurden und daß er dabei verunglimpft, indem er aus dem um den Hals gelegten Schlinge sich nicht mehr zu befreien vermochte.

"Ein räuberischer Repressionsversuch" ist auf den in Karlsruhe auf nur weilenden Generaldirektor a. D. Gerbergen von der Villoria-Berührungsgeellschaft verübt worden. Zwei bewaffnete Männer überfielen den Generaldirektor in einem Hause, in das sie ihn zu diesem Zweck geladt hatten, und verlangten von ihm die Auszeichnung eines Scheids über 1/4 Millionen Mark auf die Deutsche Bank. Dann sperrten die Räuber ihr Auto ein, ancheinend um den Betrag sicher abheben zu können. Es gelang dem Generaldirektor, Hilfe herbeizurufen und sich zu befreien. Die Räuber waren unterdessen verschwunden.

"Sommerliches Gewitter" ist auf den in Karlsruhe auf nur weilenden Generaldirektor a. D. Gerbergen von der Villoria-Berührungsgeellschaft verübt worden. Zwei bewaffnete Männer überfielen den Generaldirektor in einem Hause, in das sie ihn zu diesem Zweck geladt hatten, und verlangten von ihm die Auszeichnung eines Scheids über 1/4 Millionen Mark auf die Deutsche Bank. Dann sperrten die Räuber ihr Auto ein, ancheinend um den Betrag sicher abheben zu können. Es gelang dem Generaldirektor, Hilfe herbeizurufen und sich zu befreien. Die Räuber waren unterdessen verschwunden.

"Sommerliches Gewitter" ist auf den in Karlsruhe auf nur weilenden Generaldirektor a. D. Gerbergen von der Villoria-Berührungsgeellschaft verübt worden. Zwei bewaffnete Männer überfielen den Generaldirektor in einem Hause, in das sie ihn zu diesem Zweck geladt hatten, und verlangten von ihm die Auszeichnung eines Scheids über 1/4 Millionen Mark auf die Deutsche Bank. Dann sperrten die Räuber ihr Auto ein, ancheinend um den Betrag sicher abheben zu können. Es gelang dem Generaldirektor, Hilfe herbeizurufen und sich zu befreien. Die Räuber waren unterdessen verschwunden.

"Sommerliches Gewitter" ist auf den in Karlsruhe auf nur weilenden Generaldirektor a. D. Gerbergen von der Villoria-Berührungsgeellschaft verübt worden. Zwei bewaffnete Männer überfielen den Generaldirektor in einem Hause, in das sie ihn zu diesem Zweck geladt hatten, und verlangten von ihm die Auszeichnung eines Scheids über 1/4 Millionen Mark auf die Deutsche Bank. Dann sperrten die Räuber ihr Auto ein, ancheinend um den Betrag sicher abheben zu können. Es gelang dem Generaldirektor, Hilfe herbeizurufen und sich zu befreien. Die Räuber waren unterdessen verschwunden.

"Sommerliches Gewitter" ist auf den in Karlsruhe auf nur weilenden Generaldirektor a. D. Gerbergen von der Villoria-Berührungsgeellschaft verübt worden. Zwei bewaffnete Männer überfielen den Generaldirektor in einem Hause, in das sie ihn zu diesem Zweck geladt hatten, und verlangten von ihm die Auszeichnung eines Scheids über 1/4 Millionen Mark auf die Deutsche Bank. Dann sperrten die Räuber ihr Auto ein, ancheinend um den Betrag sicher abheben zu können. Es gelang dem Generaldirektor, Hilfe herbeizurufen und sich zu befreien. Die Räuber waren unterdessen verschwunden.

"Sommerliches Gewitter" ist auf den in Karlsruhe auf nur weilenden Generaldirektor a. D. Gerbergen von der Villoria-Berührungsgeellschaft verübt worden. Zwei bewaffnete Männer überfielen den Generaldirektor in einem Hause, in das sie ihn zu diesem Zweck geladt hatten, und verlangten von ihm die Auszeichnung eines Scheids über 1/4 Millionen Mark auf die Deutsche Bank. Dann sperrten die Räuber ihr Auto ein, ancheinend um den Betrag sicher abheben zu können. Es gelang dem Generaldirektor, Hilfe herbeizurufen und sich zu befreien. Die Räuber waren unterdessen verschwunden.

"Sommerliches Gewitter" ist auf den in Karlsruhe auf nur weilenden Generaldirektor a. D. Gerbergen von der Villoria-Berührungsgeellschaft verübt worden. Zwei bewaffnete Männer überfielen den Generaldirektor in einem Hause, in das sie ihn zu diesem Zweck geladt hatten, und verlangten von ihm die Auszeichnung eines Scheids über 1/4 Millionen Mark auf die Deutsche Bank. Dann sperrten die Räuber ihr Auto ein, ancheinend um den Betrag sicher abheben zu können. Es gelang dem Generaldirektor, Hilfe herbeizurufen und sich zu befreien. Die Räuber waren unterdessen verschwunden.

"Sommerliches Gewitter" ist auf den in Karlsruhe auf nur weilenden Generaldirektor a. D. Gerbergen von der Villoria-Berührungsgeellschaft verübt worden. Zwei bewaffnete Männer überfielen den Generaldirektor in einem Hause, in das sie ihn zu diesem Zweck geladt hatten, und verlangten von ihm die Auszeichnung eines Scheids über 1/4 Millionen Mark auf die Deutsche Bank. Dann sperrten die Räuber ihr Auto ein, ancheinend um den Betrag sicher abheben zu können. Es gelang dem Generaldirektor, Hilfe herbeizurufen und sich zu befreien. Die Räuber waren unterdessen verschwunden.

"Sommerliches Gewitter" ist auf den in Karlsruhe auf nur weilenden Generaldirektor a. D. Gerbergen von der Villoria-Berührungsgeellschaft verübt worden. Zwei bewaffnete Männer überfielen den Generaldirektor in einem Hause, in das sie ihn zu diesem Zweck geladt hatten, und verlangten von ihm die Auszeichnung eines Scheids über 1/4 Millionen Mark auf die Deutsche Bank. Dann sperrten die Räuber ihr Auto ein, ancheinend um den Betrag sicher abheben zu können. Es gelang dem Generaldirektor, Hilfe herbeizurufen und sich zu befreien. Die Räuber waren unterdessen verschwunden.

"Sommerliches Gewitter" ist auf den in Karlsruhe auf nur weilenden Generaldirektor a. D. Gerbergen von der Villoria-Berührungsgeellschaft verübt worden. Zwei bewaffnete Männer überfielen den Generaldirektor in einem Hause, in das sie ihn zu diesem Zweck geladt hatten, und verlangten von ihm die Auszeichnung eines Scheids über 1/4 Millionen Mark auf die Deutsche Bank. Dann sperrten die Räuber ihr Auto ein, ancheinend um den Betrag sicher abheben zu können. Es gelang dem Generaldirektor, Hilfe herbeizurufen und sich zu befreien. Die Räuber waren unterdessen verschw